

# Jahresbericht des Eidg. Orchesterverbandes für das Jahr 1952

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen  
Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des  
orchestres**

Band (Jahr): **14 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## *Jahresbericht des Eidg. Orchesterverbandes für das Jahr 1952*

Wenn nun schon wieder ein Verbandsjahr vorüber ist und der Berichterstatter wohl oder übel zur Feder greifen muß, um das Verbandsgeschehen festzuhalten, so tut er dies mit besonderer Genugtuung, indem das abgelaufene Verbandsjahr 1952 deutlich im Zeichen einer erfreulichen Wandlung in der Programmgestaltung unserer Sektionen stand, einer Wandlung zur klassischen Musik.

Wir erinnern uns so gut, daß vor bloß einigen Jahren noch die Ansicht vorherrschte, die sogenannte «Leichte Musik» oder Unterhaltungsmusik sei das einzig richtige Arbeitsgebiet für Liebhaberorchester und das Erwünschte der Zuhörer, unserer Zuhörer.

Es stellt sich nun unwillkürlich die Frage, was wohl mitbestimmend war für die Umstellung auf die Musik des 18. und 19. Jahrhunderts. Die Antwort ist bald gefunden. Einmal verdanken wir dies den musikalischen Leitern unserer Sektionen, die seit Jahren an einem solchen Umschwung arbeiteten, vielfach aber infolge Fehlens des nötigen Verständnisses den Kampf vorzeitig aufgaben. In zweiter Linie erwähnen wir mit aller Bescheidenheit unsern Verband, der an dieser sehr erfreulichen Wandlung auch etwas beigetragen hat, ja vielleicht für viele gar im Unterbewußtsein. Denken wir nur an die seit 1949 alljährlich abgehaltenen Dirigentenkurse, bei welchen der Kursleiter, Herr Prof. Dr. Cherbuliez — eine über unsere Landesgrenzen hinaus anerkannte Autorität — den vielen Zuhörern so wertvolle Anregungen vermittelte, daß nun die Früchte in den Sektionen spürbar wurden.

Parallel und angelehnt an den Zweck obiger Kurse erfolgten größere Anschaffungen von Musikalien für die Zentralbibliothek, die sich nur auf kulturell wertvolle Werke beschränkten. Als sehr wichtiges Omen erwiesen sich die jährlich stattfindenden Präsidentenkonferenzen und die Delegiertenversammlung, an welchen öfters lehrreiche Diskussionen über das erwähnte Thema «Leichte oder klassische Musik» sich entspannen und auch Gelegenheit geboten wurde, gute Konzerte anzuhören.

Mit dieser Wandlung erhält das schweizerische Musikleben einen neuen Impuls dadurch, daß unserer Bevölkerung musikalische Werke zu Gehör gebracht werden, die vom Konzertsaal zu verschwinden drohten und, was wir als sehr wichtig unterstreichen möchten, diese Werke der Leistungsfähigkeit der Liebhaberorchester voll und ganz entsprechen.

Die sichtbaren Beweise für treues Befolgen unserer Ideale, wie sie im Geiste und Buchstaben unserer Statuten niedergelegt sind, fehlten demnach im abgelaufenen Jahre 1952 nicht. Der Verband und seine Sektionen haben auch in diesem Jahre viele Zeugnisse für das ehrliche Streben vorgelegt, in unserem Volke und Lande die Schätze der guten, leichteren und schwereren Orchestermusik, wie sie uns so viele Meister der Tonkunst hinterlassen haben, gediegen zu pflegen und dadurch an unserm heimatlichen Geistes-, Kultur- und Musikleben mitzuarbeiten.

**Delegiertenversammlung.** Die ordentliche Delegiertenversammlung fand am 11. Mai 1952 im lieblichen Dorfe Balsthal statt. Schon mit der Einladung hiezu verbanden wir ein Stück Heimatkunde, indem in der «Sinfonia» ein lehrreicher Artikel über den Tagungsort erschien, der aus der Feder des Organisationspräsidenten der Delegiertenversammlung, Herrn E. Rumpel, stammte.

Der Besuch war sehr erfreulich, zählten wir doch 53 vertretene Sektionen und total 111 Teilnehmer. Daß z. B. die Unterkunftsfrage bei einer so großen Beteiligung nicht ohne Mühen zu lösen war, dürfte verständlich sein. Dank der selbstlosen Zuvorkommenheit der Balsthaler Bevölkerung wurde auch dieses Problem glänzend gelöst.

Am Vorabend erfreute der Orchesterverein Balsthal die Delegierten und einheimischen Zuhörer (die große Turnhalle war vollbesetzt) mit einem gediegenen Sinfoniekonzert. Als Solist hatte der gastgebende Verein keinen Geringeren verschrieben, als Hans Heinz Schneeberger, einen der begabtesten unter den jüngeren schweizerischen Violinvirtuosen, der sich mit dem Mozart'schen Violinkonzert einen vollen Erfolg erspielte. Das ganze Konzert machte dem musikalischen Streben der Instrumentalkräfte von Balsthal Ehre und darf als eine würdige Bereicherung der Delegiertenversammlung bezeichnet werden. Dirigent, Solist und Orchester wurden mit verdientem Beifall bedankt.

Nach dem Konzert fand man sich im altberühmten Hotel Rößli ein, um noch einige Stunden sympathischer Unterhaltung zu genießen. Am Sonntag früh erscholl der Tagwachtruf der Balsthaler Kadettenmusik und anschließend vereinigten sich die beiden Musikgesellschaften von Balsthal zu Ehren der Delegierten zu einem wohl gelungenen Ständchen. Wir verweisen diesbezüglich auf die in Nr. 6/7 1952 der «Sinfonia» erschienene Rezension, möchten aber dem Orchesterverein Balsthal, seinem unermüdlichen Organisationspräsidenten, Herrn E. Rumpel, seinem rührigen Orchesterpräsidenten, Herrn Dr. med. W. von Burg, wie allen Mitwirkenden für den überaus freundlichen Empfang, die reibungslose Organisation und die schönen Darbietungen herzlich verdanken.

Die Verhandlungen wurden rasch abgewickelt; eingehende Auskunft hierüber gibt uns das Protokoll in Nr. 6/7 1952 der «Sinfonia». Immerhin seien einige Hauptmomente hervorgehoben, so, daß dem Zentralvorstand ein Kredit von 2000—3000 Fr. für Anschaffung von Musikalien für die Zentralbibliothek zugesprochen wurde. Ferner entspann sich im Laufe der Verhandlungen eine äußerst interessante Aussprache, wie und ob man den Bläsernachwuchs in unseren Sektionen fördern könne. So wurde in der Folge beschlossen, den Sektionen einen diesbezüglichen Fragebogen zuzustellen, aus welchem dann der Zentralvorstand dementsprechende Vorschläge an die nächste Delegiertenversammlung ausarbeiten könne. Ein weiteres Problem, das der künstlerischen Beschäftigung junger Schweizer Solisten in den Konzerten unserer Sektionen, wurde ebenfalls ergiebig besprochen und den Sektionen empfohlen, bei Gelegenheit in diesem Sinne zu handeln.

Die nächste Delegiertenversammlung wurde nach Langenthal vergeben, wo 1953 die Sektion Langenthal ihr 50-jähriges Jubiläum feiern wird.

Für die im Zentralvorstand eingetretene Vakanz wurde als neuer Zentral-

kassier Herr Benjamin Liengme, Mitglied des Stadtorchesters Delémont, einstimmig gewählt. Mit dieser Wahl erhielten die welschen Sektionen wiederum eine Vertretung im Zentralvorstand.

**Eidgenössische Orchesterveteranen.** Anschließend an die in bestem Einvernehmen verlaufene Delegiertenversammlung und als würdigen Abschluß dieser schönen Tagung konnte der Zentralpräsident 1 Dame und 16 Herren für 35 und mehr Jahre Aktivtätigkeit zu eidg. Orchesterveteranen ernennen. Die Geehrten wurden in Nr. 6/7 1952 der «Sinfonia» namentlich aufgeführt.

#### **Verbandsbehörden.**

##### a) Zentralvorstand :

Zentralpräsident: Robert Botteron, Bern  
Vizepräsident: Paul Schenk, Wil  
Zentralsekretär: Louis Zihlmann, Solothurn  
Zentralkassier: Benjamin Liengme, Delémont  
Zentralbibliothekar: Ernst Roos, Lützelflüh

Der Zentralvorstand hielt im Berichtsjahre 3 eintägige Sitzungen ab: am 19. Januar in Olten, am 10. Mai in Balsthal und am 19. Juli in Bern. Wie bis anhin mußten viele Geschäfte auf schriftlichem Wege erledigt werden.

##### b) Musikkommission :

Präsident: G. Feßler-Henggeler, Kapellmeister, Baar  
Mitglieder: Dr. Ed. M. Fallet, Bern  
Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez, Kilchberg/ZH

Die Musikkommission tagte am 10. Mai in Balsthal zur Bereinigung der Vorschläge für Neuanschaffungen von Musikalien. Die übrigen Geschäfte wurden auf schriftlichem Wege erledigt. Wir erinnern daran, daß die Musikkommission gerne bereit ist, Anregungen für Neuanschaffungen von Musikalien zur Prüfung entgegenzunehmen.

**Mutationen.** Wir waren im Berichtsjahre wiederum bestrebt, noch außenstehende Orchestervereine dem Verbandsverbande zuzuführen. Der Zentralsekretär leistete in dieser Hinsicht eine große und wertvolle Arbeit, sodaß der Erfolg nicht ausblieb. Es konnten in der Folge 4 Orchestervereine als Sektionen aufgenommen werden.

Bestand am 1. Januar 1952 . . . . . 113 Sektionen

##### Eintritte :

Orchesterverein Hägendorf-Rickenbach (1. 3. 52)  
Orchestergesellschaft Gelterkinden (15. 11. 52)  
Orchesterverein Goldach (25. 11. 52)  
L'Odéon, Orchestre symphonique le La Chaux-de-Fonds  
(2. 12. 52) . . . . . 4 Sektionen

##### Austritte :

Orchesterverein Dietikon (3. 2. 52)  
Orchesterverein Bazenhaid (1. 1. 52) . . . . . 2 Sektionen  
(beide Vereine mußten die Tätigkeit einstellen)

Bestand am 31. Dezember 1952 . . . . . 115 Sektionen

**Finanzen.** Die Verbandsrechnung konnte auf den heutigen Tag noch nicht abgeschlossen werden. Wir verweisen deshalb auf die Veröffentlichung in einer der nächsten Nummern der «Sinfonia».

**Präsidentenkonferenzen.** Nachdem die Delegiertenversammlung die Beibehaltung der regionalen Präsidentenkonferenzen beschlossen hat, dürfte erwartet werden, daß die Sektionen diesen Tagungen vermehrtes Interesse entgegenbringen würden. Wie sagt doch ein altes Sprichwort so schön:

«So der Präsident, so der Verein»!

Sicher ist, daß die Sektionsleiter an obengenannten Zusammenkünften nützliche und wertvolle Anregungen erhalten, aus welchen sich dann sehr interessante Diskussionen entwickeln, aus denen wiederum Nützliches geschöpft werden kann.

Die Konferenzen fanden statt: am 13. Januar in Luzern, am 27. Januar in Winterthur und am 10. Februar in Olten. Die Tagungen wurden eingeleitet durch einen lehrreichen Vortrag von Herrn Dr. Ed. M. Fallet, Bern, Mitglied unserer Musikkommission, betitelt: «Der erfolgreiche Orchesterpräsident». An allen drei Tagungsorten sprachen sich die Teilnehmer mit Begeisterung über den Wert und die Nützlichkeit solcher Zusammenkünfte aus. Unsererseits danken wir Herrn Dr. Fallet für sein großes Entgegenkommen dem EOV gegenüber bestens.

Mit Rücksicht auf die Gültigkeitsdauer der Sonntagsbillette finden die Präsidentenkonferenzen des Berichtsjahres erst in den Monaten Februar/März 1953 statt. Wir werden an diesen Zusammenkünften Gelegenheit haben, einen bewährten Fachmann als Referenten begrüßen zu können, nämlich Herrn Kapellmeister Kneußlin aus Basel, der über das aktuelle Thema «Verhältnis zwischen Präsident und Dirigent» sprechen wird. Es ist dies ein so grundlegend wichtiger Stoff, daß wir annehmen dürfen, es werde keine Sektion fehlen, sogar diejenigen nicht, die glauben, für sie könne an einer solchen Zusammenkunft nichts Positives herauschauen. Nach einem ersten Versuch werden sie bestimmt anderer Meinung sein.

Zuguterletzt möchten wir auch an diejenigen denken, die sich jeweils um die Organisation der Konferenzen verdient machen und diese auch mit musikalischen Vorträgen verschönern. Ihnen allen danken wir herzlich. Es betrifft dies die Sektionen: Orchester des Kaufmännischen Vereins Luzern, die Orchestergesellschaft Winterthur und das Stadtorchester Olten.

**Dirigentenkurse.** Aus der Erkenntnis, daß Stillstand Rückstand bedeutet, beschloß die Delegiertenversammlung die Weiterführung der bisherigen Dirigentenkurse. Anfangs des Berichtsjahres fanden die Kurse des Vorjahres statt und zwar am 20. Januar in Olten, am 27. Januar in Luzern und am 9. März in Wil.

Um den Teilnehmern auch wieder möglichst kleine Spesen zu verursachen, wurden die Kurse dieses Jahres auf die Zeit der Sonntagsbillette angesetzt, auf den 18. Januar 1953 nach Wil und den 25. Januar 1953 nach Luzern. An diesen Kursen wurde das Thema «Stilkunde und Interpretation» behandelt. Während der Kurs in Wil guten Besuch aufweisen konnte, mußte derjenige vom

25. Januar 1953 fallen gelassen werden, da sich zur Zeit des Kursbeginns nur 3 Teilnehmer der Sektionen Konolfingen, SUVA-Luzern und Reußbühl eingefunden hatten.

Die Abhaltung der Kurse wurde in der Dezember-Nummer der «Sinfonia» bekanntgegeben. Es durfte deshalb angenommen werden, daß ein weiteres Einladungszirkular nicht mehr nötig sei, denn wer Interesse hat, einen solchen Kurs zu besuchen, dürfte sich das Datum merken. Für den Zentralvorstand und den Referenten ist dieser Vorfall sehr bemühend und entmutigend, wenn wirklich eine solche Interesselosigkeit vorhanden sein sollte. Die Abhaltung solcher Kurse bedingt allerlei Vorarbeiten und es müssen Verpflichtungen eingegangen werden. Der Referent z. B. muß diesen Tag reservieren und sich für den Kurs vorbereiten. Es muß für ein geeignetes Lokal gesorgt werden, wie auch für einen Plattenspiellapparat. Auch die Mittagsverpflegung muß angemeldet werden, u. a. m.

Dazu ist zu sagen, daß der Besuch unserer Kurse kostenlos ist, während andernorts die Teilnehmer für solche Lerngelegenheiten ein hohes Kursgeld bezahlen müssen. Mit einer solchen Gleichgültigkeit leistet man aber dem EOV, dessen Ansehen damit alles andere als gefördert wird, einen schlechten Dienst.

Immerhin wollen wir zugute halten, daß das seinerzeit festgelegte Vierjahresprogramm der Dirigentenkurse voll und ganz zur Abwicklung gelangen konnte. Deshalb benützen wir die Gelegenheit, um dem unermüdlischen Kursleiter, Herrn Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez, für die hervorragende und meisterhafte Art der Durchführung sämtlicher Kurse den verbindlichsten Dank auszusprechen. Herr Professor, Sie haben mit diesen Kursen dem EOV einen großen Dienst erwiesen, wofür Ihnen auch alle Teilnehmer herzlich danken. Wir hoffen gerne, bei sich bietender Gelegenheit wiederum an Sie gelangen zu dürfen.

Auch hier waren wir stets auf die Mithilfe unserer Sektionen angewiesen. Wir möchten lobend erwähnen, daß wir bei allen Anfragen um Uebernahme der Organisation für die eine oder andere Gattung von Bildungskursen sofortige Zusagen erhielten. So möchten wir auch den diesjährigen Organisatoren, den Sektionen Orchesterverein Wil und Orchester der SUVA Luzern, wie auch der Schuldirektion der Stadt Luzern für die Ueberlassung eines geeigneten Lokals den besten Dank aussprechen.

**Zentralbibliothek.** Die Benützung der Zentralbibliothek durch die Sektionen war im Berichtsjahr sehr rege, wie dies dem Bibliothekbericht entnommen werden kann.

Im Berichtsjahr wurden für Neuerwerbungen von Musikalien rund Fr. 2000.— verausgabt. So konnten der Bibliothek wiederum wertvolle Werke einverleibt werden. Damit wurden die Bibliothek-Ablageeinrichtungen ungenügend, sodaß wir gezwungen waren, zwei neue Schränke und auch Ablegemappen anzuschaffen, was eine Ausgabe von rund Fr. 700.— bedingte.

Anfangs 1953 wird ein neuer Bibliothekskatalog-Nachtrag 1951—52 den Sektionen zugestellt werden; dieser wird wiederum so eingerichtet sein, daß die einzelnen Werke in den betreffenden Kategorien eingeklebt werden können, womit der Katalog ständig à jour gehalten wird.

Leider müssen wir wiederum betonen, daß es immer noch Sektionen gibt — und zwar mehr, als man annehmen wird —, die sich keinen Deut um die Ausleihevorschriften kümmern; ihr Benehmen den verantwortlichen Verbandsorganen gegenüber ist alles andere, als was man von Kunstbeflissenen erwarten sollte. Der Zentralvorstand sah sich deshalb gezwungen, scharfe Sanktionen für fehlbare Sektionen zu ergreifen. Diesbezügliche Mitteilungen erschienen in Nr. 1 1953 der «Sinfonia»; wir bitten daher die Sektionsvorstände, wenn sie nicht auf Anfrage hin vom Zentralbibliothekar unangenehme Nachricht erwarten wollen, dafür zu sorgen, daß die Bibliothekare und auch andere dienstbare Geister, die wir vorläufig noch nicht näher bezeichnen möchten, die Bibliotheksvorschriften genauestens einhalten. Der Zentralbibliothekar wurde beauftragt, den gefaßten Beschlüssen des Zentralvorstandes mit allen Mitteln Nachachtung zu verschaffen.

**Bundesbeitrag.** Das Eidg. Departement des Innern teilte am 16. Januar 1952 und am 16. Januar 1953 mit, daß die eidgenössischen Räte unserem Verbandspro 1952 und 1953 wiederum eine Subvention von Fr. 1000.— zugesprochen hätten. Wir wissen diese Zuwendungen gebührend zu würdigen, ermöglichen sie doch, die vielbegehrte Zentralbibliothek auszubauen, womit finanzschwächeren Sektionen vor allem die Möglichkeit geboten wird, auch teurere Werke zu spielen. Ferner haben wir damit die Möglichkeit, ohne allzu große Sorgen auch Bildungskurse zu veranstalten.

Wir sprechen den eidgenössischen Räten, dem hohen Bundesrat und dem Eidg. Departement des Innern den aufrichtigsten Dank aus für die wohlwollende moralische und finanzielle Unterstützung, die sie unserem Verbandsangehörigen lassen.

**SUISA.** Die Vertretung unseres Verbandes in der Schiedskommission der SUISA erfuhr im Berichtsjahr keine Änderung. Der Verkehr mit dieser Gesellschaft gestaltete sich sehr erfreulich.

**Sektionen.** Wie wir eingangs dieses Berichtes ausführten, konnte im Berichtsjahr eine merkliche und erfreuliche Wandlung in der Programmgestaltung der Sektionen festgestellt werden, indem das Arbeitsgebiet eine Verschiebung auf die spätbarocke und frühklassische Musik erfuhr, eine Erscheinung oder Tatsache, die dem EOV zur Ehre gereicht.

Wie auch andere Jahre, veranstalteten die Sektionen Sinfonie- und Abonnementskonzerte, Oratorienaufführungen, Opern- und Operettenaufführungen, Serenaden- und Kammermusikabende. Ihre Mitwirkung bei Kirchenmessen und Jungbürgerfeiern, wie auch bei Festspielen zeugt von der Mannigfaltigkeit des Betätigungsfeldes unserer Sektionen.

Bei dieser Gelegenheit verweisen wir auf das sympathische und nachahmenswerte Vorgehen der Sektion Reußbühl, die ihren Mitgliedern von Zeit zu Zeit ein kleines Vereinsblatt zustellt, den «Orchesterboten» (Maschinenschriftvervielfältigung), in welchem allerhand Besinnliches und Instruktives für orchester spielende Musikfreunde zu lesen ist.

Durch den Zuzug von Berufssolisten erfuhren die Konzertprogramme eine

große Bereicherung und umgekehrt sind solche Engagements den Künstlern sicherlich willkommen, speziell den jüngeren.

**Nachruf.** Im Berichtsjahre wurden uns liebe Orchesterfreunde durch den Tod entrissen, und zwar  
Ehrenmitglied Prof. Dr. Joseph Lauber, Komponist, verstorben am 29. Mai 1952  
Veteran Fritz Möslin, Lehrer, Wil, verstorben am 27. Juli 1952  
Veteran Gallus Schenk, Musikdirektor, Wil, verstorben am 22. August 1952  
Herr Rudolf Bühlmann, Lehrer, Huttwil, verstorben am 26. Oktober 1952  
Veteran Dr. med. Umberto Zanolari, Chur

In memoriam verweisen wir auf die in den Nummern 6/7, 8/9, 10, 11 und 12 des Jahrganges 1952 der «Sinfonia» erschienenen Nachrufe. Ehre ihrem Andenken!

**Jubiläen.** Wenn Sektionen Jubiläen feiern können, ist das immer ein erfreuliches Zeichen schweizerischer Bodenständigkeit. Wir alle wissen ja, daß kulturelle Vereine sehr oft ein sehr schweres Dasein haben, sei es in besetzungstechnischer Hinsicht oder finanzieller Art. Um so größer ist dann die Freude im EOV, wenn Sektionen melden können, daß sie nun 50-jährig geworden sind. So hatten wir im abgelaufenen Jahr das Vergnügen, unserer Mitgliedschaft zwei jubilierende Sektionen bekanntzugeben. Das 50-jährige Bestehen konnten feiern: am 12./13. September 1952 das Orchestre «Euterpia», Les Breuleux und am 15. November 1952 der Orchesterverein Rüti/ZH.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten wurden beiderorts mit einem gediegenen Festkonzert eingeleitet und verzeichneten einen gewaltigen Publikumserfolg. Der EOV ließ sich durch seinen Zentralpräsidenten vertreten, der die Grüße und beste Glückwünsche des Verbandes überbrachte. In den Nummern 10/1952 und 1/1953 der «Sinfonia» wurde dieser Jubiläen gedacht.

Am 5. November 1952 konnte der verdiente Präsident unserer Musikkommission, Herr Kapellmeister G. Feßler-Henggeler, in Baar, bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern, wozu der EOV beste Gratulationen sandte. Im übrigen verweisen wir auf die Gratulationsadresse in Nummer 11 1952 der «Sinfonia».

«Sinfonia». Das offizielle Verbandsorgan «Sinfonia» erschien im Berichtsjahr in 6 Einzel- und 3 Doppelnummern und bot den Lesern, nebst den offiziellen Mitteilungen des Zentralvorstandes und der Bekanntgabe der Konzertprogramme unserer Sektionen, lehrreiche Aufsätze. Nachdem der Verleger dieses Jahr die Erscheinungstermine ziemlich genau eingehalten hat, wäre es auch an der Mitgliedschaft, für vermehrte Kollektivabonnemente zu werben, damit der Rechnungsabschluß einmal auf die positive Seite ziehen würde und die Mitarbeiter auch einen kleinen Nutzen daraus ernten könnten.

**Dank.** Das Jahr 1952 war für die Sektionen und den EOV ein ersprießliches Jahr. Es ist demnach nicht übertrieben, wenn wir allen Sektionsvorständen, Dirigenten und Aktivmitgliedern die im vergangenen Jahre im Dienste der edlen Tonkunst und des EOV geleistete Arbeit wärmstens verdanken und die Hoffnung ausdrücken, daß die Sektionen und der EOV im kommenden Jahre sich zur Freude aller Musikliebhaber weiterentwickeln werden. Verbindlichsten



Dank schulden wir den Bundes-, Kantons-, Gemeinde- und kirchlichen Behörden, wie allen Passivmitgliedern und Konzertbesuchern für die dem Verbands und den Sektionen entgegengebrachte Sympathie und Unterstützung.

Meinen Kollegen im Zentralvorstand, der Musikkommission, dem Redaktor und dem Verleger des offiziellen Organs danke ich für die ungetrübte Zusammenarbeit und die im Verbandsinteresse uneigennützig geleistete große Arbeit.

Bern, den 27. Januar 1953

EIDG. ORCHESTERVERBAND

Der Zentralpräsident: R. Botteron

## Die Bläser im Orchester (Von Fritz Kneußlin)

Den eisernen Bestand bilden in den Programmen unserer Berufs- und Liebhaberorchester immer noch die Werke der Klassiker und ihrer Vorgänger. Wir bezeichnen die Klassik als jene Zeit, in der Haydn, Mozart und Beethoven ihre Meisterwerke geschrieben haben. Diejenigen Komponisten, die die Vorarbeit, den neuen Stil geschaffen haben, nennen wir Vorklassiker. Es waren dies hauptsächlich die Komponisten um Johann Stamitz, Richter, Cannabich, Fränzl, die ihren Sitz beim Kurfürsten Karl Theodor in Mannheim hatten. Ebenso große Verdienste um den neuen Stil hatten die Wiener Vorklassiker, Wagenseil, Monn, Reutter u. a.

Die reine Blasmusik wurde im vorhergehenden Abschnitt besprochen. Uns interessieren jetzt die Bläser als Bestandteil des Orchesters. Seit wann gibt es überhaupt Orchester? Bei der Beantwortung dieser Frage schaut man unwillkürlich in die Antike zurück, weil die Grundlagen aller heutigen europäischen Kunst in jener Zeit zu suchen sind. In der Tat gab es schon kleine Instrumentalensembles in Griechenland, die jedoch nicht mehrstimmig musizierten, ebenso wenig die Monstre-Orchester des kaiserlichen Roms. Im römischen Orchester waren die verschiedenartigsten Instrumente vereinigt: Kithara, Harfe, Syrinx, Trompeten und Pauken und die aus Alexandrien eingeführte Wasserorgel. Durch den Zerfall des römischen Reiches hörte auch dessen Musikpraxis auf. Im Mittelalter wurde der gregorianische Choral als geistliche und der Minnesang als weltliche Musik gepflegt. Von Orchestern haben wir keine Kunde. Erst in der Renaissance erfahren wir durch Berichte von Hoffestlichkeiten, daß schon Orchester existierten. Die Entstehung der Oper um das Jahr 1600 bedeutete einen Aufschwung für das Orchester und zwar vorläufig als Begleitinstrument. Neben den Streichern waren Posaunen und Zinken, auch Flöten vertreten. Diese Instrumente wurden in der Hauptsache im Verein mit den Streichern, ähnlich wie bei der Orgel als Registrierung verwendet. Der Gesamtklang war also wichtig. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts bekamen die Holzblasinstrumente, namentlich die Oboen und das Fagott, eine gewisse Wichtigkeit im Orchester. Es war vor allem Händel, der diese beiden Instrumente liebte. Die Oboen gingen meistens unisono mit den Violinen, die Fagotte mit den